

Der vorgeschlagene Predigttext für den Fünften Sonntag der Passionszeit (Judika), zugleich die fortlaufende Lesung der Passionsgeschichte, steht im Evangelium nach Johannes im 18. und 19. Kapitel.

Da führten die Knechte der Juden Jesus vom Hohenpriester Kaiphas zum Prätorium; es war früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein, / damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten.

Da kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Was für eine Klage bringt ihr gegen diesen Menschen vor?

Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, / wir hätten ihn dir nicht überantwortet.

Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn hin / und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand töten.

So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, / das er gesagt hatte, um anzuzeigen, / welchen Todes er sterben würde.

Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium / und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, / oder haben dir's andere über mich gesagt?

Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, / meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.

Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst

es, / ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, / daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, / der hört meine Stimme.

Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Es besteht aber die Gewohnheit bei euch, / daß ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe?

Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, / sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Da nahm Pilatus Jesus / und ließ ihn geißeln.

Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt / und legten ihm ein Purpurgewand an und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! und schlugen ihm ins Gesicht.

Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, / ich führe ihn heraus zu euch, / damit ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde.

Und Jesus kam heraus / und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Seht, / welcher Mensch! (Johannes 18,28-19,5: Fünfter Sonntag der Passionszeit. Judika, 2025 - Neue Reihe I)

(28) А Ісуса ведуть від Кайяфи в преторій. Був же ранок. Та вони не ввійшли до преторія, щоб не опоганитись, а щоб їсти паску. (29) Тоді вийшов Пилат назовні до них і сказав: «Яку скаргу приносите ви на Цього Чоловіка?» (30) Вони відповіли та й сказали йому: «Коли б Цей злочинцем не був, ми б його тобі не видавали». (31) А Пилат їм сказав: «Візьміть його, та й за вашим Законом судіть його». Але сказали йому: «Нам не вільно нікого вбивати», - (32) щоб збулося Ісусове слово, що його він прорік, зазначаючи, яким то смертю він має померти. (33) Тоді

знову Пилат увійшов у преторій, і покликав Ісуса, і до Нього сказав: «Чи Ти Цар Іудейський?» (34) Ісус відповів: «Чи від себе самого питаєш ти це, чи то інші тобі говорили про Мене?» (35) Пилат відповів: «Чи є іудеєцьким ти? Твій народ та первосвященники мені Тебе видали. Що таке Ти вчинив?» (36) Ісус відповів: «Моє Царство не із світу цього. Якби із цього світу було Моє Царство, то служба Моя воввала б, щоб не виданий був Я іудеям. Та тепер Моє Царство не звідси»... (37) Сказав же до Нього Пилат: «Так Ти Цар?» Ісус відповів: «Сам ти кажеш, що Цар Я. Я на те народився, і на те прийшов у світ, щоб засвідчити правду. І кожен, хто з правди, той чує Мій голос». (38) Говорить до Нього Пилат: «Що є правда?» І сказавши оце, до іудеїв знов вийшов, та їм каже до них: «Не знаходжу Я в Ньому провини ніякої. (39) Та ви маєте звичай, щоб я випустив вам одного на Пасху. Чи хочете отже, — відпущу вам Царя Іудейського?» (40) Та знову вони зняли крик, вимагаючи: «Не Його, а Варавву!» А Варавва був злочинець. (19,1) От тоді взяв Ісуса Пилат, та їм звелів збичувати Його. (2) Волки ж, силівши з терну вінка, Йому поклали на голову, та багрянцю наділи на Нього, (3) і приступали до Нього їм казали: «Радій, Царю Іудейський!» І били по щоках Його... (4) Тоді вийшов назовні ізнову Пилат та їм говорить до них: «Ось Його я виводжу назовні до вас, щоб ви переконались, що провини ніякої в Нім не знаходжу». (5) І вийшов назовні Ісус, у терновім вінку та в багрянім плащі. А Пилат до них каже: «Оце Чоловік!» (Святи Євангелія від Івана 18,28-19,5)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

dieser Abschnitt aus der Leidensgeschichte JESU ist — wenn wir einmal vergessen, dass er aus der Heiligen Schrift stammt — die B e r i c h t e r s t a t t u n g von einem P r o z e s s vor G e r i c h t. Ist das spannend? Oder langweilig? Was hat uns unser Gerichtsreporter zu berichten?

Eines jedenfalls bleibt uns hier erspart, was wir vielleicht befürchten würden, bei einer Prozessberichterstattung: dass hier Paragra-

phen und Rechtsvorschriften ausgetauscht würden – so dass man nichts mehr verstünde. Nein, so ist es gar nicht, / sondern hier wird »kurzer Prozess« gemacht. Wie man es sich an Stammtischen wünscht. Und das erhöht zumindest einmal die Spannung. (Ob dabei gleichzeitig ein gerechtes Urteil herauskommt, muss offen bleiben ...)

Das erste, was diesen Prozess zu einem besonderen macht, sind die verschiedenen O r t e, an denen verhandelt wird. Pontius Pilatus, der Statthalter des römischen Kaisers, hat den Prozess zu führen, / aber er sitzt nicht einfach in einem Gerichtssaal auf dem Richterstuhl. Sondern er muss Rücksicht nehmen, auf die religiösen Besonderheiten des Landes.

Und diese Besonderheiten der Religion bringen es mit sich, / dass die jüdischen Klageführer den Gerichtssaal nicht betreten wollen, wo der Angeklagte festgesetzt worden ist – **damit sie nicht unrein würden**, unter Heiden. Stattdessen »moderiert« Pilatus den Prozess hinter und vor der Tür des Prätoriums, läuft dabei seine Schuhsohlen ab – dass ihm das gefiehl, werden wir bezweifeln dürfen. Ja, ab und zu ist so ein Statthalter-Amt eben auch mit lästigen Pflichten verbunden. Vor den Besonderheiten einer jüdischen Provinz wird man ihn schon in Rom gewarnt haben – nun denn, er wollte es nicht anders.

Aber nicht nur der Statthalter wird durch die Bedingungen des Prozesses hin- und hergeschoben, / sondern vor allem auch die V e r - a n t w o r t u n g. Und darum geht es ja

wirklich, in den Prozessen vor Gericht: zu klären, wer welche Verantwortung h a t.

Der A n g e k l a g t e hat die Verantwortung für eine Straftat, / aber nur dann, wenn sie ihm nachgewiesen wird. Ein römischer Beamter weiß das. Pilatus weiß das auch / und eröffnet den Prozess mit einer Frage, wie sie korrekter nicht sein könnte: **Was für eine Klage bringt ihr gegen diesen Menschen vor?** Allein schon diese Frage macht allen Beteiligten klar: Die A n k l a g e gegen den Beschuldigten Jesus von Nazareth ist, weil (anders als bei dem Terroristen Barabbas) nichts vorgefallen ist, samt Beweislage ausgesprochen d ü n n. Man wird ihm die Verantwortung für ein Verbrechen schon deshalb nicht nachweisen können, weil keines begangen worden ist. Und es sieht nicht danach aus, dass die Anklage mit dem Vorwurf der Volksverhetzung durchkommen würde. Ob sich der Angeklagte deshalb entspannt zurücklehnen könnte?

Die j ü d i s c h e n B e h ö r d e n nun, die Anklage als zweiter Akteur im Prozess, konnten zwar den Alltag der Leute umfassend regeln, / hatten aber nur eine e i n g e - s c h r ä n k t e Verantwortung für das Recht: Sie waren nun einmal ein b e s e t z - t e s Land / und kein freies. Und so mussten sich die Vertreter der Anklage artig dazu bekennen: **Wir dürfen niemand töten.** Das war kein Bekenntnis zu Gewaltlosigkeit. Sondern das war das Eingeständnis, nicht die volle Verantwortung zu haben. Schon die erste, kleine Gemeinheit des Pilatus entdecken wir hier: dass die

ehrenwerten Vertreter der Hohenpriester noch einmal bestätigen mussten, wie schwach und abhängig sie waren, dass sie nichts zu bestellen hatten.

Schließlich: P i l a t u s hat, als Vertreter der Besatzungsmacht, die l e t z t e Verantwortung, / kann aber mit Fug und Recht sagen, dass er für religiöse Fragen nicht zuständig ist – Bin ich ein Jude? Ja, doch wohl nicht! Da kann man Verantwortung auch schnell weg-schieben. Gerade wer viel Verantwortung hat, / muss immer wissen, wie er sie loswerden kann. Pilatus hatte dafür einen sicheren Instinkt – ohne den er als Politiker in der Antike sowieso nicht lange hätte überleben können.

Also (wenn die Dinge so liegen) war der Prozess mit seiner Eröffnung eigentlich schon gelaufen – denkste! Denn auf einmal stellt Pilatus dem Angeklagten eine Frage, / die niemand auf dem Zettel hatte und auf die alle Beteiligten wie elektrisiert hören mussten:
B i s t d u d e r K ö n i g d e r
J u d e n?

Ja, wo hatte er denn das her? Davon war bisher nicht die Rede gewesen. Die Mitarbeiter des Pilatus hatten sich durch die eilig zusammengeschriebenen Prozessakten der jüdischen Religionsbehörde durchgearbeitet und den obersten Richter Pilatus schnell noch 'gebriefft', wie man so sagt. Verfahrensfragen rauf und runter, / ob der Angeklagte denn wirklich vor Gericht wiederholen müsse, was Er jahrelang öffentlich gelehrt hatte (Johannes 18,19-23). / und dann die Frage, ob Jesus

von Nazareth **der Christus** sei, **Gottes Sohn** gar (Lukas 22,67.70f.). Den Hohenpriestern genügte dieses religiöse Gefasel anscheinend schon, um diesen Jesus an Pilatus zu überstellen und von den Römern die Todesstrafe zu fordern – haben die vergessen, wen sie da vor sich hatten?! Ja, diese Juden waren schon ein merkwürdiges Volk, die soll mal einer verstehen. Ein Pilatus hatte eigentlich wichtigeres zu tun.

Aber dann dieser Geistesblitz: **Bist du der König der Juden?** Vor Jahrzehnten – Pilatus wusste das nur aus Büchern – war mal die Rede davon, dass so genannte **Weise aus dem Morgenland** glaubten, in Bethlehem sei **der König der Juden neu geboren** worden (Matthäus 2,1f.) – richtig gerechnet wäre der jetzt so um die dreißig. Damit könnte man Ihn kriegen, / damit könnte man genau die Arbeit erledigen, die die dummen Anklageführer der Juden schuldig geblieben waren, / damit hätte er diesen **JESUS** / und könnte tatsächlich »kurzen Prozess« machen, seinen Schreibtisch wieder frei bekommen. Denn im ganzen Römischen Reich darf es **keinen König als den Kaiser** (Johannes 19.15) geben. Wer sich im Römischen Reich den Königstitel anheftet, / der verhetzt das Volk, um einen Aufstand gegen die Römer zu machen. Und das im Keim schon zu ersticken, / das könnte auch die Kreuzigung rechtfertigen.

Zusammenfassung 1: Der Prozess gegen **JESUS** von Nazareth zeigt, wie Verantwortung hin- und hergeschoben wird. Der Angeklagte hätte die Verantwortung für eine Straftat, aber es ist keine Straftat begangen worden. Die Hohenpriester konnten **JESUS** nur religiöse Bekenntnisse entlocken: Er sei der Christus, der Sohn Gottes. Sie hätten gerne über Leben und Tod entschie-

den, aber dazu reichte ihre Verantwortung nicht: Denn Judäa war eine Provinz der Römer geworden. Es galt das Recht der Besatzer. Schließlich der Statthalter Pilatus: Er hätte die Verantwortung für den Prozess gerne abgegeben, weil man von ihm verlangte, einen Unschuldigen hinrichten zu lassen. Aber da fiel ihm ein, was man Jesus anhängen könnte: sich zum **König der Juden** ausrufen zu lassen. Das wäre Volksverhetzung. Denn es darf im Römischen Reich **keinen König als den Kaiser** (Johannes 19,15) geben.

З в е д е н н я 1: Суд над Ісусом з Назарету показує, як відповідальність перекладається туди-сюди. Обвинувачений мав би бути відповідальним за злочин, але злочину не було вчинено. Первосвященики могли лише вимагати від Ісуса релігійного сповідання: Він є Христос, Син Божий. Вони хотіли з вирішувати питання каліварії і смерті, але із відповідальності для цього виявилось недостатньо: Бо Ідея стала провінційськ римлян. Діяло право окупантів. Нарешті, намісник Пилат: Він хотів би зняти з себе відповідальність за судовий процес, бо від нього очікували стражи невинну людину. Але потім він згадав, у чому можна звинуватити Ісуса: бути проголошеним **Царем Іудейським**. Це було б розпадованим невизнати: Бо в Римській імперії не повинно бути царя, окрім кесаря (від Івана 19,15).

II

Allein, / auch dieser Angeklagte blieb, angesprochen auf den Titel 'König der Juden', in der Welt der Religion hängen — nicht verwertbar als Geständnis, / dünn, viel zu dünn.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt, hatte der Angeklagte gesagt. Und erklärte auch noch, / dass das mit einschließe, sich gegen nichts, aber auch gar nichts zu wehren, sondern völlig auf Gewalt zu verzichten. Nein, Pilatus wurde schnell klar, / dass dieser Jesus von Nazareth überhaupt keine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellte — ob der die Welt der Religion durcheinander gebracht hätte mit seiner ungewöhnlichen Art zu reden, das sollte einem Pilatus egal sein.

Keine Gefahr für die Öffentlichkeit — das aber müssten

die Anklageführer doch irgendwie einsehen (wenn sie schon nicht auf den Deal mit dem Austausch des Angeklagten gegen den Terroristen Barabbas eingehen wollten) / und mit dieser Einsicht die Anklage zurückziehen, die ja nur ein dummer Fehler gewesen ist.

Dies so bedenkend musste der Entschluss des Pilatus gereift sein, diesen JESUS g e i - ß e l n zu lassen, / Ihn – so viel Folter wird man sich ja noch erlauben dürfen, als römischer Statthalter – dem G e s p ö t t s e i n e r S o l d a t e n zu überlassen. Denn die Truppe kannte er, / auf die war Verlass, / die würden diesen JESUS schon innerhalb kürzester Zeit so zurichten, / dass alle Welt erkennen müsste, der sei nun überhaupt keine Gefahr mehr für die innere Sicherheit (sollte Er es je gewesen sein). Sondern vollkommen harmlos / und vor allem machtlos.

O h n m ä c h t i g. So, wie ein **König der Juden** unter der Herrschaft Roms nur machtlos und ohnmächtig sein konnte – selbst wenn man diesen Titel bisweilen gerne vergab (wie vor einem halben Jahrhundert an einen Herodes, den sie damals »den Großen« nannten, obwohl dieses kleine Würstchen sich einfach nur durch Gold beeindrucken und gefügig machen ließ ... der letzte **König der Juden**, so weit Pilatus sich in der Geschichte auskannte).

Und so gab Pilatus den Angeklagten (und damit auch jedes **König-tum der Juden** – aber das hatte kaum einer verstanden) der Lächerlichkeit preis: **Seht, / welch ein Mensch!.** / das heißt: **Seht,** / der ist wirklich nur ein Mensch, vollkommen nackt, vollkommen hilflos;

von dem wird keine Gefahr ausgehen: den könnte man jetzt e i n f a c h e n t l a s - s e n, / denn so gedemütigt wird der nie wieder eine dicke Lippe riskieren. So dachte es sich Pilatus. / so hoffte er, aus dieser Nummer herauszukommen, die ihm schon Bauchschmerzen bereitete. / ihm oder wenigstens dem Juristen in ihm: dass die Juden ein Todesurteil erwarteten. / wo es beim besten Willen keines zu fällen gab. Das war das Dilemma. Das sich aber selbst mit Spott und Folter nicht lösen ließ. Dumme Sache.

Z u s a m m e n f a s s u n g 2: Urteile, die die Welt wünscht, können erzeugt werden. Pilatus versucht es, indem er Jesus geißeln und verspotten lässt. Mit Dornenkrone und Purpurmantel wird der Angeklagte der Lächerlichkeit preisgegeben, und mit ihm jedes Königtum der Juden. Diejenigen, die den Tod Jesu bestellt haben, merken gar nicht, dass auch sie selbst verspottet werden. Der Prozess könnte beendet werden, denn mit Geißelung und Verspottung Jesu muss dem letzten Menschen klar geworden sein, dass von Jesus keine Gefahr ausgeht. Sein Verzicht auf Gewalt war schon vorher glaubwürdig. Jesus ist bereit, sich kreuzigen zu lassen: ohne eigene Schuld, sondern für die Schuld der anderen.

В і в е д е н н я 2: Судження, яких бажає світ, можуть бути породжені. Цілий намагається зробити це. Бізучки і знущаючись з Ісуса. З терновим вінком і пурпуровим плащем обвинувачений піддається плузуванням, а з ним і всяке царство ідейове. Ті, хто віддав наказ про смерть Ісуса, навіть не здогадуються, що над ними самими теж знущаються. Суд можна було б закінчити, тому що з бічуванням і плузуванням над Ісусом до останньої людини повинно було стати ясно, що він не становить ніякої небезпеки. Кого відмова від насильства вже раніше заслужувала на довіру. Ісус готовий бути розіп'ятим: без своєї вини, а за вини інших.

III

Letzter Versuch des Pilatus – denn der Prozess endete ja nicht mit der Zurschaustellung des Angeklagten, sondern ging noch weiter – letzter Versuch: das Volk bei der E h r e zu

packen, / dass es sich nicht noch selbst lächerlich machte. Soll ich euren König kreuzigen? Das ergibt doch keinen Sinn! Das kann doch nicht euer Ernst sein! So einfach werde auch ich, im Namen des Kaisers zu Rom, es mir nicht machen. Zumal ich weiß: Wenn ich e i - n e n König der Juden erledige, kommen neun neue hinterher. Und unter denen könnte dann einer sein, der gar nicht so harmlos wie dieser hier wäre, sondern brandgefährlich.

Aber auch über diese Brücke gehen die Vertreter der besetzten Provinz Judäa nicht. Sie stellen stattdessen Pilatus und dem ganzen Römischen Reich die Vollmacht aus, mit dem König der Juden alles zu machen, was der Welt gefällt – denn sie bekunden. l o y a l z u m K a i s e r zu sein, / mit Worten, die von den Besatzern und nicht von ihnen, den Besetzten zu erwarten wären: **Wer sich zum König macht, der ist gegen den Kaiser** (Johannes 19,12). **Wir haben keinen König als den Kaiser** (Johannes 19,15).

Man glaubt es kaum: Das sagen nicht die Besatzer, sondern deren Opfer, / das sagen nicht Römer, sondern Juden, / das sagen sie nicht unter der Flagge Roms, sondern unter dem Davidstern. Das ist der Freifahrtschein für Pilatus, ein ungerechtes Urteil zu vollstrecken / und auch ansonsten jetzt durchzuführen. Ohne Gefahr, denn das ganze Volk hatte er von jetzt an in der Hand. Da überantwortete er ihnen Jesus, / daß er gekreuzigt würde (Johannes 19,16).

So weit die Prozessberichterstattung. Aber was sagt uns das heute, als christlicher Gemeinde?

Das, für sich genommen, sagt uns nur, / wie die Welt im Zweifel vorgeht. Und schauen wir auf heute, sehen wir: Es hat sich nichts geändert. Um der Wahrheit nicht ins Gesicht zu sehen, dienen sich Menschen bis heute ihren Peinigern an – und können das billig tun, solange es nur Lippenbekenntnisse sind / und man nicht die Gewalt zu spüren bekommt, zu der die Mächtigen fähig sind. Das Volk diente sich dem Römischen Reich an («So schlimm sind die doch gar nicht»), aber eine Generation später wird dasselbe Römische Reich Jerusalem dem Erdboden gleich machen. Man hätte es wissen können, / aber wer will schon der Wahrheit ins Gesicht sehen? Parallelen zu heute? Ja, man könnte eine Erdgaspipeline wieder anklemmen und die Energiepreise damit senken. Dass ein Land, das nichts zu sagen hat, deshalb gerade über die Klinge springt, ist immer noch weit weg. Und wer wird denn annehmen, dass jemand eines Tages tut, was er sagt? Dass jemand eines Tages erobert, von dem er meint, es gehöre ihm schon jetzt?

Das ist aber nur eine weltliche, zugegeben: politische Botschaft, / die sich allein deshalb heute aufdrängt, weil sie dieser Tage so deutlich auf der Hand liegt. Deshalb noch einmal die Frage, was uns dieses Geschehen sagt, was es uns n o c h zu sagen hat.

Nicht das Geschehen. / sondern J E s u s
s e l b s t sagt uns, was es mit Seinem Kö-

ngtum, mit Seinem Reich, nicht von dieser Welt, auf sich hat. Das Kreuz wird Ihn, den König der Juden, e r h ö h e n v o n d e r E r d e (Johannes 12,32); Er wird nicht gesteinigt a u f d e r E r d e, als sei Er ein reudiger Hund.

So spricht Er schon länger von Seinem Tod - der so kommen m u s s - Seht, / es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn (Lukas 18.31), / und zwar nicht nur, weil die Menschen das fertig bringen (wie im Prozess gesehen), indem sie Verantwortung hin- und herschieben, / sondern weil dieser T o d d e s U n s c h u l d i g e n die T ü r z u jenem Reich nicht von dieser Welt ö f f - n e t. Weil mit diesem Tod am Kreuz die Wahr- heit erhöht wird: wie ein Banner, für die ganze Welt sichtbar.

Denn so sagt und bekennt es der unschuldige König der Juden vor Welt und Gemeinde: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen (mit anderen Worten: Weihnachten ist geschehen), / daß i c h d i e W a h r h e i t b e z e u g e n s o l l. Das ist das Ende der Lüge, / das Ende jeder Verdrehung von Wahrheit, / das Ende von alternativen Fakten, auch wenn sie heutzutage so gerne gehört und angenommen werden (»Tell me lies, tell me sweet little lies«, Fleetwood Mac). JESUS bezeugt die Wahrheit mit Seinem unschuldigen Blut, das Er am Kreuz für uns vergießen wird, / gekreuzigt auf Bestellung der Gläubigen und vollzogen durch die Welt. Kirche und Welt, die sich über den Tod JESU einig

wie Pilatus und Herodes Freunde geworden sind (Lukas 23,12). JESUS, das unschuldige Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt (Johannes 1,29), / die Wahrheit in Person (Johannes 14,6).

Zusammenfassung 3: Am Ende unterwerfen sich die Besetzten unter den Besatzer: Wir haben keinen König als den Kaiser. Damit ist der Damm gebrochen: Pilatus wird den Unschuldigen hinrichten lassen, denn er hat nun vom Volk nichts mehr zu befürchten. Was soll uns das heute sagen? Mehr, als uns lieb sein kann: Da dienen sich Leute einem Besatzer an, weil sie glauben, nichts zu befürchten zu haben. Eine Generation später werden die Römer Jerusalem dem Erdboden gleich machen. Auch heute paktieren Völker mit erklärten Imperialisten und liefern dabei ein unschuldiges Volk dem Aggressor aus: Der Aggressor wird es ja nicht so gemeint haben ... JESUS aber wusste, dass es so kommen wird. Er wusste, dass Er mit Seinem Tod am Kreuz die Mission Seines Vaters im Himmel erfüllen wird, nämlich die Wahrheit zu bezeugen. Durch Sein unschuldiges Blut, vergossen zur Vergebung der Sünden (Matthäus 26,28).

В е д е н я 3: Зрештою, окуповані підкорюються окупантам: «Ми не маємо царя, окрім кесаря!». Це прориває дамбу: Пилат накаже стратити невинного чоловіка. Бо тепер йому нема чого боятися народу. Про що це має говорити нам сьогодні? Більше, ніж довілося б. Люди пропонують себе окупанту, бо вважають, що їм нема чого боятися. Через покоління римляни зрівняють Єрусалим із землем. Навіть сьогодні народи укладають договори з проголешенням імперіаліста-ми і тим самим здають адресу невинний народ: «Агресор так не має на увазі...». Але Ісус знав, що до цього дійде. Він знав, що, померши на хресті, Він виконає місію Свого Отця на небесах — засвідчити правду. Через Його незвичну кров, пролиту за відпущення гріхів (від Матвія 26,28).

Amen .

(WOLFGANG KRAUTWACHER, Lieberose und Land)